

## Über die Autoren/Abstracts

### *Sylvia Bräsel*

Dr. phil., Germanistin und literarische Übersetzerin; Studium an der Universität Leipzig; Lehrtätigkeit an den Universitäten Leipzig, Chemnitz und Erfurt sowie Leiterin von DaF-Sommerkursen im In- und Ausland. Auf Vermittlung des DAAD Lektorin an der Beijing Foreign Studies University/VR China (1991/92) und Associate Visiting Professor an der Yonsei Universität in Seoul/Republik Korea (1992–96). Seit September 1996 Fachberaterin für Deutsch im Auftrag des Bundesverwaltungsamtes in Bulgarien. Forschungsschwerpunkte: Landeskunde, Literatur des 20. Jahrhunderts, interkulturelle Prozesse, Literaturdidaktik.

### *Stephan Elspaß*

Dr. phil; Industriekaufmann; Studium der Germanistik, Anglistik und Erziehungswissenschaften in Trier, Birmingham und Bonn ; 1. Staatsprüfung für die Lehrämter Sekundarstufe II/I. 1993/94 Forschungsassistent an der University of Wisconsin, Madison (USA); 1994/95 Lehrkraft für Deutsch-Intensivkurse in Bonn; 1995–1997 DAAD-Lektor an der Aston University, Birmingham. 1996 Promotion an der Universität Bonn mit dem Thema: »Phraseologie in der politischen Rede«. Seit 1997 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für deutsche Philologie I/Sprachwissenschaft der Universität Münster.

### *Albrecht Greule*

Professor Dr.; Lehrstuhl für Deutsche Philologie/Deutsche Sprachwissen-

schaft, Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität Regensburg.

### *Gert Henrici*

Universitätsprofessor für Didaktik der Fremdsprachen und Deutsch als Fremdsprache, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld.

### *Waltraud Timmermann*

Dr. phil; Studium der Germanistik und Geschichte in Hamburg; von 1986 bis 1988 und von 1992 bis 1996 DAAD-Lektorin in der VR China; arbeitet gegenwärtig an einer Untersuchung zum Deutscherwerb chinesischer Studierender.

### *Mariel Tisdell*

Dr. phil.; Dozentin für Deutsch als Fremdsprache und Sprachmethodik im Department of German and Russian Studies an der University of Queensland Brisbane, Australien. Hauptinteressengebiete: Methodik des Fremdsprachenunterrichts, Lehrstrategien für heterogene Lernergruppen sowie Sprachproduktion in der Zweitsprache bei bilingualen Lernern.

### *Ursula Wingate*

Seit 1997 Assistant Professor für Deutsche Sprache und Politik an der Hong Kong Baptist University. Vorher 8 Jahre Lehrtätigkeit an der Hong Kong Polytechnic University. Forschungsinteressen: Wörterbuchgebrauch, Lexikographie, Wortschatzerwerb und -vermittlung.

<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 423–431</i></p> <p><b>Albrecht Greule: Sprachloyalität – Sprachkultur – Sprachattraktivität. Warum noch Deutsch lernen?</b></p> <p>Es wird die These vertreten, daß die Attraktivität einer Sprache nach außen (u. a.) von ihrem Zustand im »Inneren«, anders ausgedrückt: von ihrem sprachkulturellen Niveau abhängt. Woran es der deutschen Sprachgemeinschaft fehlt, ist Sprachloyalität, um nicht zu sagen: Sprachstolz, den man in anderen Sprachgemeinschaften sehr wohl beobachten kann. Gerade in Anbetracht der Herausforderungen europäischer Sprachenpolitik erwachsen der deutschen Sprachkultivierung neue wichtige Aufgaben: Sprachloyalität, die genauer zu definieren sein wird, gehört dazu. Sie müßte in Schulen, in den Medien und nicht zuletzt der Wissenschaft gefördert werden, ohne allerdings die deutsche Sprache gleichsam nach außen abzuschotten.</p>	<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 432–440</i></p> <p><b>Cert Henrici: Empirische Forschung und Sprachpraxis im Fach Deutsch als Fremdsprache. Zur Notwendigkeit und Nützlichkeit einer engen Partnerschaft</b></p> <p>Thema ist eine generelle Erörterung der Frage, welche Beziehungen zwischen einer theoriegestützten empirischen Fremdspracherwerbsforschung und der Fremdsprachenpraxis bestehen und bestehen sollten, welchen Nutzen die Forschung von der Praxis und die Praxis von der Forschung hatte und haben kann. Ausgehend von der fachpolitischen These, daß das akademische Fach Deutsch als Fremdsprache ohne den Nachweis »seriöser« empirischer Forschungen mittel-/langfristig im Konzert der anderen akademischen Fächer seine Eigenständigkeit aufs Spiel setzt, wird in der Folge eine Bilanzierung, Charakterisierung und Perspektivierung von Forschungen im Fach Deutsch als Fremdsprache versucht, die mit der Frage gekoppelt sind, in welcher Weise diese</p>
<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 441–457</i></p> <p><b>Ursula Wingate: Schwierigkeiten beim Gebrauch eines einsprachigen Lernerwörterbuchs</b></p> <p>Obwohl für das Deutsche seit einigen Jahren ein Lernerwörterbuch zur Verfügung steht, haben Lerner, die nicht sehr fortgeschritten in der Fremdsprache sind, oft Schwierigkeiten bei der Benutzung. Um die Ursachen dafür zu ermitteln, wurden Think-aloud-Protokolle mit vier Studenten angefertigt, die Texte lasen und alle unbekannt Wörter im Wörterbuch nachschlugen. Aus den ersten Ergebnissen dieser Studie konnten einige Vorschläge zur Wörterbuchdidaktik und Wörterbuchgestaltung abgeleitet werden.</p>	<p>Forschungen von der Fremdsprachendidaktik rezipiert bzw. auch selbst durchgeführt wurden und für die Praxis von Relevanz waren und sind.</p> <p>In einem letzten Teil wird für ein kooperatives Verhältnis zwischen Fremdspracherwerbstheorie und -praxis in Form einer entsprechend ausgerichteten Forschung zum Nutzen beider plädiert.</p>

<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 458–467</i></p> <p><b>Stephan Elspaß: Zum Selbstbild von Deutschlernern – Ergebnisse einer Befragung britischer und irischer Studierender</b></p> <p>Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Umfrage unter englischen und irischen Deutschlernern vor. Neben einleitenden Fragen zur Motivation und Einstellungen zum Deutschen und zum Deutschstudium zielt die Untersuchung vor allem auf die Selbsteinschätzung der Studierenden in bezug auf Leistungsstand, Lerntechniken, Lernschwierigkeiten und Lernziele. Am Beispiel der Lernbereiche ›Grammatik‹ und ›Wortschatz‹ werden die Selbsteinschätzungen mit den tatsächlichen Schwierigkeiten der Lerner verglichen.</p>	<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 481–489</i></p> <p><b>Waltraud Timmermann: Reform der Germanistik in Ostasien – eine Bestandsaufnahme</b></p> <p>Ausgehend von neueren Publikationen zur Germanistik in Ostasien skizziert der Beitrag die Situation des Faches, die in dieser Region signifikante Gemeinsamkeiten, aber auch nationale Besonderheiten aufweist. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Reformansätze die Germanistik in den ostasiatischen Ländern entwickelt (hat), um der Krise des Faches zu begegnen.</p>
<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 468–480</i></p> <p><b>Mariel Tisdell: Deutsch als Fremdsprache an australischen Primarschulen</b></p> <p>Der Deutschunterricht in Form von deutsch-englischen Programmen existiert in Australien seit Mitte des 19. Jahrhunderts, das heißt seit Beginn der Einwanderung deutscher Immigranten. Die heute noch bestehenden Abwandlungen dieser frühen Schulprogramme sind die sogenannten Sonnabendschulen sowie die bilingualen Immersionsprogramme. Sehr viel stärker verbreitet als diese beiden Formen von DaF an Primarschulen ist jedoch DaF im Einschichtunterricht an beispielsweise 30% aller Primarschulen Queenslands. Der Artikel stellt die Besonderheit des DaF-Unterrichts im Einschichtunterricht und den DaF-Unterricht in bilingualen Programmen vor und diskutiert die Auswirkungen solcher Programme auf den allgemeinen Primarschulunterricht.</p>	<p><i>Info DaF 26, 5 (1999), 490–498</i></p> <p><b>Sylvia Bräsel: Angst und Glück in Literatur, Bildender Kunst und anderen Medien. Überlegungen zur Projektarbeit im interkulturellen Kontext für den Literatur- und Landeskundeunterricht im DaF-Bereich</b></p> <p>Der Artikel versteht sich als ein von theoretischen wie praktischen Grundsatzüberlegungen ausgehender Vorschlag für den DaF-Unterricht. Hierbei wird einer interdisziplinären und kulturell-offenen Projektarbeit, die von einer Analyse der konkreten Anforderungen an Lehrende und Lerner unter den spezifischen Bedingungen einer sich verändernden Welt ausgeht, Priorität eingeräumt. Am Beispiel einer Seminarkonzeption in Ostasien bzw. der Ergebnisse eines Workshops in Osteuropa wird zudem eine Weitug hergebrachter Blickwinkel angestrebt, indem kulturell gewachsene Vorstellungen und Gefühlswerte in den Gesamtkontext einbezogen werden, die Sachtexte nicht zu leisten vermögen.</p>